

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenbells 40 Pfg. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 304.

Sonnabend, den 29. Dezember 1900.

140. Jahrgang.

Abonnements - Einladung.

Am 1. Januar 1901 eröffnet das „Kreisblatt“ einen neuen, den 141. Jahrgang. Das Blatt gehört zu den ältesten, die wir in Deutschland haben. Das „Kreisblatt“ steht unentwegt auf dem Standpunkt, daß die Wohlfahrt des deutschen Volkes nur gedeihen kann unter der Hegemonie eines unter der weisen und kräftigen Leitung der Hohenzollern gehenden Königreichs Preußen, daß alle Bestrebungen, die auf Herschaft der Parlaments-Majoritäten und Mehrheiten gerichtet sind, für unsere deutschen und preussischen Verhältnisse nicht passen und daß wir auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet den „Mutterstaat“ England nicht nötig haben. Das „Kreisblatt“ vertritt auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet eine deutsche, eine nationale, keine internationale, freihändlerische Richtung, es tritt ein für die Interessen der Landwirtschaft und des Gewerbebetriebes.

Die Landwirthe des Kreises besonders mögen darauf achten, daß die landwirtschaftsfeindlichen, freisinnigen, freihändlerischen Blätter aus ihrem Hause kommen. Wer derartige Blätter unterstützt, welche nur Hohn und Spott haben für die Nothlage der Landwirtschaft, schadet sich am eignen Leibe. Es würde uns zur Freude gereichen, wenn auch die Herren Beamten in der Stadt Merseburg engen Anschlag suchten nicht an freisinnige und sogenante unparteiische Blätter, vielmehr an solche, welche diejenige politische Richtung vertreten, die in Preußen allseitig heimisch gewesen ist in den Kreisen des Beamtenthums.

Der Preis für das „Kreisblatt“ beträgt bei den Postanstalten künftig 1,50 Mk. pro Quartal, 1,20 Mk. in Merseburg (mit Bringerlohn), 1 Mk. am Schalter.

Der Verlag des „Merseburger Kreisblatts.“

Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz.
Nachdruck verboten.
(8. Fortsetzung.)

Die Baronin sandte, die Hände faltend, ein Gebet zu Gott um glückliches Gelingen der Operation, die in wenigen Augenblicken an ihrem Gatten vorgenommen werden sollte. Helene saß regungslos, gleich einer Statue; ihre Augen starrten nach der Thüre, die auf den Korridor hinaus führte.

Da erlangen männliche Schritte — Saarheim's Gehalt erschien auf der Schwelle. Er war bleich und sichtlich angegriffen. Ohne ein Wort zu sprechen, grüßte er die Frauen und setzte sich Helene gegenüber.

Kurt hat noch nicht die Klingel ertönen lassen, sagte das Mädchen, sich zu ihm beugend, das Chloroform ist noch nicht angewendet. So komme ich doch nicht zu spät, flüsterte Saarheim ihr zu; wie Sie zittern! Ich hätte Sie für härter gehalten.

Ich habe kein Vertrauen zu Kurt, ich fühle Todesangst.
Auch mir ist unendlich bange, sprach die Baronin herzutretend; welcher Trost für uns, daß Sie gekommen.

Haben Sie nur keine Sorge, entgegnete Saarheim; ich werde die Operation vornehmen, nicht er, seine Aufgabe ist nur, den Kranken zu narkotisieren.

Heberwachen Sie ihn aber auch dabei, sagte Helene, ich fühle eine unbeschreibliche Unruhe in mir.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1901.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung Seite 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** im Kreise Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich 21. Januar 1901 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung **verpflichtet**, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular **nicht** zugegangen ist. Die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen werden von heute ab im Bureau des königl. Landraths-Amtes kostenlos verabfolgt. Außerdem ist eine Anzahl von Formularen auf dem Magistratsbureau zu Lauchstädt, Lützen, Schafstädt und Schleibitz niedergelegt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf **Gefahr** des Abenders und **dedhalb** zweckmäßig mittels **Einschreibebriefes**. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten werktäglich Vormittags 9 bis 12 Uhr im Landraths-Amt zu Protokoll genommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige und unvollständige Angaben oder wissenschaftliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im

§ 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuererklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Merseburg, den 8. Dezember 1900.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Der königliche Landrath.

Graf d'Hausoville.

Zu den chinesischen Wirren.

Merseburg, den 28. Dezember.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:

London, 27. Dezember. Die „Morning Post“ berichtet aus Peking unter dem 24. Dezember: Der spanische Gesandte ist der Ansicht, daß die chinesische Regierung den größten Theil der Forderungen der Mächte sofort annehmen werde. Dagegen würden die Verhandlungen über die Bestrafung der Beamten sich hinziehen können. — „Morning Post“ berichtet weiter aus Peking unter dem 24. Dezember: Ki-Hung-Tschang sei der Ansicht, daß die Antwort auf die gemeinsame Note der Mächte in zehn Tagen eintreffen werde.

London, 27. Dezbr. Eine Nachricht der „Morning Post“ aus Peking besagt, daß die Deutschen auf dem Rückwege von Raotingfu die Städte und Ortschaften rücksichtslos bestraft hätten, die vor Kurzem von dem General-Feldmarschall Graf Waldersee aufgeführt und nach den von General Richardson getroffenen Vereinbarungen völlig unbeachtet gelassen worden seien.

Peking, 25. Dezbr. Der heilige Abend wurde in allen deutschen Quartieren, Lazarethen und Offiziersmesssen gefeiert. Ueberall waren Bäume angezündet und wurden Geschenke

vertheilt. Beim Feldmarschall Grafen Waldersee und dem deutschen Gesandten Dr. Wamm von Schwarzenstein fand eine große Feier statt, die durch einen kleinen, im Gebäude des Jungli-Damen abgehaltenen Gottesdienst eingeleitet wurde. Es wurde auch eine deutsche Zeitung gedruckt und vertheilt. Die Gäste des Feldmarschalls erhielten originelle chinesische Salznäpfe, während der Gesandte die Plätze seiner Gäste an der Tafel mit alten chinesischen Bronzen schmückte und mit ausgezeichneten Photographien, die er selbst gemacht hatte. Heute fand im Vorhof des kaiserlichen Palastes die feierliche Uebergabe der Fahnen an die ostasiatische Infanterie statt. Hieran hielt Graf Waldersee eine große Parade ab, die vom General-Major v. Trotzig kommandirt wurde. Alle Kontingente nahmen daran theil außer den Franzosen und Engländern. Der Vorbefehl gelang vorzüglich. Zuerst kamen die Deutschen, dann die Russen, Italiener, Amerikaner und Oesterreicher. Die fremden Offiziere verfolgten mit besonderem Interesse die Unterführung des Vorbefehls der verschiedenen Truppentheile, insbesondere der Feldbatterien, die mit berittenern Maulthier befahnen waren. Sehr interessant war auch der Vorbefehl der italienischen Verpflegung, die im Aufschritt vorbekamen. Heute kommt die ganze Weichnachtspost an.

Berlin, 26. Dez. Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Bei Jung-tschu-hien am 15. Dezember ist verunndet: Oberleutnant Cremer durch Säbelhieb über die Hand; durch schwere Wundmunden sind verlegt Major von Haune und Hauptmann Schaffer, alle vom 3. Regiment.

Lord Ritzener in der Kapkolonie.

Trotzdem Lord Ritzener in einer seiner jüngsten Meldungen die Unternehmungen der

plötzlich zusammenbeben. Er war aus dem Krankenzimmer gedrungen, weissen Lippen er aber entflohen, sie wußte es nicht zu entnehmen. Wie gelähmt stand sie am Fenster, alles Blut strömte zu ihrem Herzen.

Dem Schrei folgte ein dumpfer, felsamer Lärm.

Kath hatte die Baronin die Beweglichkeit ihrer Glieder wiedergewonnen. Mit Witzgeschnelle stürzte sie zur Thüre, öffnete sie und überschritt die Schwelle.

Welcher Anblick bot sich ihr da! Saarheim und sein Kollege waren, heftig miteinander ringend, über den Kranken gebeugt, der bemühtlos auf dem von der Wand weggerückten Bette lag.

Bei ihrem Kommen schrakten beide Männer in die Höhe.

Der Baronin Blick fiel zuerst auf Kurt. Der Ausdruck seiner Züge hatte etwas Grauenereckendes. An Wälfen einer Leiche ähnlich, die Augen starr, weit geöffnet, die Lippen weiß wie Kreide, stand er am Lager des Kranken. Seine zitternden Hände waren beschäftigt, den Betäubten ins Leben zurückzurufen.

Entsetzt wandte sich der Baronin Blick von ihm ab und Saarheim zu; auch aus den Mienen des alten Mannes sprachen Schreck und furchtbare Erregung.

Was ist geschehen? rief Bertha von Rasdorf, von Todesangst ergriffen.

Saarheim winkte ihr, sich nicht zu nähern und trat zu ihr hin.

(Fortsetzung folgt.)

Buren in der Kapkolonie als im wesentlichen gefesselt bezeichnen, hat er es doch für nötig erachtet, sich persönlich auf diesen neuen Schauplatz zu begeben. Er hat Pretoria, das durch verschiedene Nachrichten vor dem Feste von den Buren bedrängt, verlassen, ein Beweis, daß die Lage in der Kapkolonie dem Oberbefehlshaber bedenklich genug erscheint, um sein bisheriges Hauptquartier zu verlassen. Am Heiligabend war er in Naanupoort, und von dort hat er sich nach De Vlar begeben, um von dort aus die Maßnahmen zur Abwehr des Einfalles der Buren in die Kapkolonie zu leiten.

De Vlar ist der Punkt, an dem sich die beiden Eisenbahnlinien von Kapstadt und Port Elizabeth treffen. Der Ort, in dem sich bedeutende englische Kriegsvorräte befinden, war von den Buren stark bedrängt. Die Unternehmungen derselben gegen Philippstown und Houtkaal, von denen wir berichteten, scheinen hauptsächlich gegen De Vlar gerichtet gewesen zu sein, denn das betreffende Kommando ist weiter gegen Britstown vorgegangen, wodurch es sich einen wichtigen Punkt bedenklich näherte. Ritchener hat offenbar alles daran gesetzt, um die Einnahme De Vlar zu vereiteln, und die Buren entgegenkommenden Truppen erreichten Britstown rechtzeitig vor dem Feinde. Die Buren zogen sich hierauf nach Nordwest zurück. Dabei erging es aber einer Schwadron englischer Kavallerie, die offenbar zu spät bei der Verfolgung vorging, recht übel. — Wir erhalten folgende Mitteilungen:

*** London, 27. Dezbr.** Ein Telegramm Lord Ritcheners besagt: Verlegene Infanterie besetzte Britstown, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Buren zogen sich in der Richtung auf Prieska zurück. Ihre Verfolgung wird eingeleitet werden.

*** Kapstadt, 27. Dez.** Es verlautet, eine Schwadron Yeomanry, welche auf der Verfolgung der von Britstown zurückgehenden Buren begriffen war, sei in eine Falle geraten und habe einige Verluste gehabt. Der Rest der Schwadron sei gefangen genommen. Ein den militärischen Aktionen der Buren in der Kolonie nehmenden aufständische Kapköpfländer schon in größeren Massen teil. Wie die Morning Post aus Kapstadt erzählt, haben sich allein im Distrikt Philippstown etwa 1500 Holländer den Buren angeschlossen. Aber auch auf dem Kriegsschauplatz nördlich von Steijnsburg, auf dem hiebig gekämpft wurde, wirken Kapköpfländer in beträchtlicher Anzahl mit. Die Einnahme von Steijnsburg selbst ist den Buren nicht gelungen. Um den nördlich von diesem Orte liegenden Zuurberg scheint sich ein Entscheidungskampf vorzubereiten. Wenn nämlich die englischen Berichte nicht auch hier wieder zu sanguinisch sind, droht den betreffenden Burenkolonnen eine Umzingelung. Man meldet nämlich:

*** London, 27. Dezember.** Wie die „Daily Mail“ vom gestrigen Tage aus Kapstadt meldet, hat eine, wie es heißt, in der Hauptkaste aus aufständischen Kapköpfländern bestehende feindliche Abtheilung, die den Orange-Fluß in der Nähe von Odendal-Drift überschritten hat, sich in den Zuurberg-Bergen verfangen. Eine Truppenabtheilung ist entsandt worden, um sie zu vertreiben. Lord Ritchener zieht mit möglicher Beschleunigung Truppen in großer Stärke zusammen. Die Blätter melden aus Kapstadt: Die Buren griffen Steijnsburg an, wurden mit großem Nachdruck zurückgeschlagen und flohen in die Zuurberg-Berge.

*** Craodad, 27. Dezember.** Eine Truppenabtheilung mit sieben Geschützen vertrieb am 18. d. Mts. die Buren aus den Bergen 11 Meilen nordwestlich von Steijnsburg; 4 Engländer wurden verwundet. Die Buren, welche verschiedene Tode zurückließen, zogen sich in die Zuur-Berge zurück, wo sie am 24. d. Mts. noch verfangen gewesen sein sollen, ohne Aussicht, sich durchzuschlagen. Die Engländer besetzten am 19. d. Mts. Steijnsburg.

*** London, 27. Dezember.** Aus Kapstadt wird gemeldet, daß die Buren siegreich in der Kapkolonie vordringen. Sie halten das gesamte Badweg östlich bis Stormberg, nördlich bis Craodad, westlich bis Viktoriawelt besetzt und wiesen die Angriffe der Engländer bei Burgersdorp ab. Eine Schwadron Yeomanry wurde bei Britstown gefangen genommen. De Vlar wird zur Zeit angegriffen. Der englische General Clements wurde wiederum von De Larey geschlagen. Letzterer hält sämtliche Hauptpositionen auf den Magaliesbergen besetzt. Ritchener kehrt ebenfalls nordwärts zurück, weil die Lage der Engländer bei Bloemfontein und Pretoria bedrohlich erscheint. Die Verbindung zwischen Bloemfontein und Johannesburg ist unterbrochen.

*** Johannesburg, 27. Dezember.** Lord Ritchener hat eine Proklamation erlassen, nach welcher allen Bürgern, die sich freiwillig ergeben, gestattet wird, mit ihren Familien in den Lagerplätzen der Regierung zu leben, bis die Kriegslage eine solche geworden ist, daß sie zu ihren Heimstätten zurückkehren können. Alles Eigentum soll gesichert und, wenn es requirirt wird, bezahlt werden.

*** London, 27. Dez.** Eine Depesche Lord Ritcheners aus Pretoria vom 26. Dez. meldet: General Smog ist in ein Gefecht mit de Wets Truppen verwickelt, welche eine Stellung in der Nähe von Vecuskoop innehaben. De Wet hofft durchzubringen und wieder nach Süden gehen zu können.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

*** Berlin, 27. Dezbr.** (Hofnachrichten.) Am Weihnachtsfeiertage besuchte das Kaiserpaar Vormittags den Gottesdienst in der Friedenskirche bei Potsdam. Sin- und Rückweg legten die Majestäten vom Neuen Palais aus zu Fuß zurück. Um 1 1/4 Uhr fand im Neuen Palais bei den Majestäten Familienfrühstückstafel statt, zu der alle in und bei Potsdam zur Zeit anwesenden Prinzen und Prinzessinnen geladen waren. Den übrigen Teil des Tages verbrachten die Majestäten im Kreise der Familie. Zur Abendstafel war die Prinzessin von Sachsen-Altenburg geladen. Zur Frühstückstafel am Mittwoch waren bei den Majestäten geladen der Chef des Generalstabes der Armee, General von Schlieffen, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division Generalleutnant von Kessel und der zur Vortrupp in Wien kommandierte Rittermeister und Flügeladjutant von Willow, sowie der Gesandte im Haag, Graf Pourtales mit Gemahlin. Vor der Frühstückstafel hatten beide Majestäten mit den Prinzen-Söhnen und der Prinzessin-Tochter einen längeren Spaziergang über Bornstedt und den Ruinenberg gemacht. Nach der Frühstückstafel erließ die Kaiser Regierung angelegenheiten. Zur Abendstafel waren keine Einladungen ergangen.

— In der nächsten Sitzung des Staatsministeriums wird, wie die „Hamburger Nachrichten“ aus Berlin melden, über wichtige gesetzgeberische Vorlagen, die in der nächsten Session an den Landtag gebracht werden sollen, Beschluß gefaßt werden. Dazu gehört unter Anderem die anderweitige Verwaltungsorganisation für Berlin (Oberpräsidium) und die Abänderung der Dotation der Provinzen.

— Die Einsegnung der Leiche des General-Feldmarschalls Grafen von Blumenthal findet Freitag, den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in der Garnisonkirche in der Neuen Friedriehsstraße durch den Garnisonpfarrer Gouss statt, der auch die Gedächtnisrede hält. An der kirchlichen Feier und an der Ueberführung zum Bahnhof nehmen der Kaiser und sämtliche Prinzen des königl. Hauses, die im Gardekorps dienenden Prinzen regierender Häuser, die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, das kaiserliche Hauptquartier, die Generaladjutanten und Flügeladjutanten und die gesamten Offiziere der Garnison Berlin teil. Die Leichenrede kommandirt Generalmajor Graf v. Altkonow, Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade; sie besteht aus einem Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments, einem Bataillon des 2. Garde-Regiments zu Fuß mit Spielzeugen und der Regimentsmusik und fahne, einem Bataillon des Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiments Nr. 1, einer Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments mit Standarte und Trompeterkorps, sowie je einer Eskadron des 1. und 2. Garde-Dragoner- und des 2. Garde-Infanterieregiments, ferner aus zwei Batterien des 1. und einer Batterie des 3. Garde-Feld-Artillerie-Regiments zu je 4 Geschützen. Der Trauerzug bewegt sich durch die Neue Friedriehsstraße, Burgstraße, über die Kaiser Wilhelmbrücke, durch den Lustgarten, die Mittelstraße der Linden entlang, durch das Brandenburger Thor, die Friedens-Allee, über den Königsplatz, durch die Alsenstraße bei der Wohnung des General-Feldmarschalls vorbei, über die Alsenbrücke nach dem Leichter Bahnhof. Die Truppen der Garnison, soweit sie nicht am Leichenzuge beteiligt sind, bilden, sämtlich zu Fuß, Spalier vor der Schloßbrücke bis zur Alsenbrücke. Vom Garde-Füsilier-Regiment tragen 12 Unteroffiziere den Särg und begleiten ihn bis Krampfer.

— Die großen Kohnkämpfe im Baugewerbe, die bekanntlich in diesem Frühjahr erwartet wurden, sind ausgeblieben; die Maurerorganisationen hätten sich angeblich noch nicht kräftig genug, um den großen

Schlag (Erzwingung des Achtstundentags u. s. w.) zu wagen. In diesem Jahr ist die Organisation ganz mächtig erstarkt; viele Tausende befinden sich in der Streikasse. Den ganzen Winter hindurch sind die Sammlungen für diese fortgesetzt worden; so kamen in der dritten Dezemberwoche allein 2830 Mark aus Hannover. Am Montag, 8. April 1901, und den folgenden Tagen findet in Mainz die Generalversammlung des Maurerverbandes statt, um definitiv zu den so wichtigen Fragen „Agitation, Lohnbewegung und Streiks“ Stellung zu nehmen. Die Arbeitgeberorganisationen im Baugewerbe sind zwar auch vorwärts gekommen, aber es giebt doch immer noch zahlreiche Arbeitgeber, die abseits vom Wege stehen, und dieser Umstand hat die Hoffnungen der leitenden Personen des Maurerverbandes sehr hoch schwellen lassen.

Rußland.

*** Petersburg, 27. Dezember.** Der Zar hat doch schließlich erstem Unrathen seiner Aerzte nachgegeben und seine beabsichtigte Rückkehr nach Petersburg bezw. Zarstsko Selo aufgeschoben, sodas er nunmehr erst in der zweiten Hälfte des Januar eintritt. Das Befinden desselben soll nach authentischen Nachrichten ausgezeichnet sein. Er hat die regelmäßigen Regierungsgeschäfte wieder aufgenommen. Die Minister, welche fast zwei Monate in Jalta verweilten, kehren noch im Laufe dieser Woche nach Petersburg zurück. Der Zar hat den Professor emerit. Popow zu seinem Leibmedikus ernannt und somit die Stellung, welche seit dem Tode des Professors Bottkin darat war, wieder besetzt. Professor Popow erhält für die glückliche Wiederherstellung des Zaren hunderttausend Rubel, Dr. Tichanow fünfzigtausend unter Ernennung zum Ehrenleibmedikus, eine Stellung, die kein Jahresfixum einschließt. Die Stellung eines Leibmedikus beim Zaren wird jährlich mit 10000 Rubel dotirt.

Lokales.

* Merseburg, 28. Dezember.

*** Bei der Annahme von Zinscheinen** dürfte sich jetzt etwas mehr Vorzicht empfehlen; ist doch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die kurz als Spielbancanbank bezeichneten „Deutsche Grundschuld-Bank“ und „Preussische Hypotheken - Aktienbank“ in Berlin die demnächst fälligen Zinscheine nicht einlösen können, wodurch der Werth dieser Scheine hinfällig wird. Trotzdem könnte hier und da der Fall eintreten, daß solche Zinscheine in Zahlung gegeben werden, was zwar nicht gerade in betrügerischer Absicht zu geschehen braucht, aber für Denjenigen, der sie in Zahlung nimmt, wahrscheinlich einen Verlust mit sich bringt.

*** Uebernahme von Vormundschäften.** Bekanntlich mußten die Lehrer vor Uebernahme einer Vormundschafft der Königlichen Regierung hiervon Mittheilung machen, event. die Genehmigung nachsuchen. Letztere hat soeben wiedererrlich bestimmt, daß derartige Anträge nichtig sind. Zugleich ermächtigt sie die Lehrer, über die Anträge nach ihrer Prüfung zu entscheiden. Die Verfügung betrifft namentlich Vormundschafft, Gegenvormundschafft, Pflegschaft und Beistand.

Wie muß man Neujahrsbriefe und Neujahrskarten frankiren?

Um die unabwendbare Sturmflut des Postverkehrs allen Theilhabenden, insbesondere den Briefempfängern und den vielgeplagten Postbeamten einigermaßen erträglich zu machen, seien hier einige wohlgemeinte Rathschläge ertheilt. Wer sich nicht der Mühe unterziehen will, sie auswendig zu lernen, schneide sie aus und lege sie beim Frankiren neben sich auf den Tisch.

Also aufgemerkt: 1. Vergiß das frankiren (Marke aufkleben) überhaupt nicht. Der Empfänger muß sonst Strafe zahlen oder der Brief wird nicht angenommen. Es ist eine große Unhöflichkeit, unfrankirte Briefe u. s. w. abzurufen! 2. Frankire Briefe und Karten richtig! Leber die in den letzten Jahren vielfach geänderten Gebühren und Tarife herrscht, wie Jedermann sich täglich überzeugen kann, große Unklarheit. Auch zu gering frankirte Briefe u. s. w. verfallen dem Transport. 3. Die Tarife für gewöhnliche Briefpostsendungen, die hier zunächst in Betracht kommen, sind: a) Ortsverkehr: Briefe bis 20 Gramm 3 Pf. (nicht 2 Pf.), Postkarten 2 Pf., Druckfaden bis 50 Gramm gleichfalls 2 Pf., über 50 Gramm 3 Pf. b) Nachbarortsverkehr: Briefe bis 250 Gramm 5 Pf., Postkarten 2 Pf., Druckfaden bis 50 Gramm 2 Pf., über 50 Gramm 3 Pf.

c) Ganz Deutschland, deutsche Schutzgebiete und Oesterreich-Ungarn: Briefe 10 Pf., Postkarten 5 Pf., Druckfaden bis 50 Gramm 3 Pf., von 50 bis 100 Gramm 5 Pf., d) Ausland: Briefe je 15 Gramm 20 Pf., Postkarten 10 Pf., Druckfaden je 50 Gramm 5 Pf.

Von hauptsächlichem Interesse sind die Bestimmungen über die sogenannten Druckgebiete. Als solche sind anzusehen alle durch Buchdruck, Lithographie, Holztafel, Kupferstich, Stahlstich u. s. w. hergestellte Gegenstände — soweit sie sich nach Format und sonstiger Beschaffenheit zur Briefpostförderung eignen — ferner Zeitungen, Broschüren, Visitenkarten und Adresskarten u. s. w. Hier kommt hauptsächlich die Bestimmung in Betracht, daß auf gedruckten Visitenkarten die Adresse des Absenders, sein Titel, sowie Höflichkeitsformen (p. f. u. f. w.) handschriftlich in einer Anzahl von höchstens 5 Worten beigefügt werden dürfen. Eine solche beschriftete Karte in einem offenen Briefcouvert gilt also als Druckfache und kostet somit beispielsweise in Merseburg 2 Pf. Alle übrigen, gedruckten Briefe in Merseburg aber 3 Pf. Gegen letztere Bestimmung wird am meisten gefehlt.

Provinz und Umgegend.

*** Norddorf, 26. Dezbr.** Am heutigen Tage feierten die Herzauischen Eheleute das seltene Fest der goldenen Hochzeit in feierlicher wie körperlicher Frische. Nach einer Feier im Hause, bestehend in Gesang der Schulkinder und einer Ansprache seitens des Ortsgeistlichen, wurde ein Allerhöchster Gnadengeschenk von 30 M. durch letzteren überreicht. Wöge dem Jubelpaare ein ungetrübt und gesegneter Lebensabend beschiden sein.

*** Halle, 28. Dezbr.** Aus den Bureau des Stadthalters wird uns geschrieben: Zum letzten Male in dieser Spielzeit wird morgen, Sonnabend, die Oper „Carmen“ wiederholt, für Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr ist als Fremdenvorstellung bei kleiner Preisen das Weihnachtsausstattungsstück „Frau Holle“ angelegt. In den Festtagsvorstellungen erzielte „Frau Holle“ völlig außerordentliche Erfolge, wohl der beste Beweis für die glanzvolle Ausstattung! Abends 7 1/2 Uhr wird die Oper „Oberon“, (in der Wiesbadener Bearbeitung) zum 2. Male wiederholt. Der Erfolg der Erstaufführung am 1. Feiertage war ein vollkommener und durchschlagender; die Musik des Altmeisters Würsch, die herrlichen Dekorationen und die kostbaren Kostüme übten einen mächtigen Eindruck auf das ausverkaufte Haus. Für Neujahrstag ist Nachmittag 3 1/2 Uhr wiederum „Frau Holle“, für Abends „Die Fledermaus“ angelegt. Am Mittwoch beginnt der Charakterkomiker, Herr C. W. Müller, sein am 2. Abende berechnetes Gastspiel in der Gerhart Hauptmannschen Komödie „Der Wiberpel“.

*** Saasdorf, 27. Dezember.** Gestern hatte die Tochter eines hiesigen Bahnarbeiters mit einem Dienstmädchen Hochzeit. Da es nun im hiesigen Orte Sitte ist, bei einer solchen Feier Freundschaftsbezeugungen, so hatte auch der 28jährige Bahnarbeiter Wilhelm Borag eine alte Pistole mit Pulver und Papier geladen und sie in die rechte Hosentasche gesteckt. Als nun das Brautpaar aus der Kirche kam, wollte B. seine Pistole aus der Tasche nehmen, hierbei kam er jedoch dem Fahr zu nahe, so daß der Schutz losging, wodurch dem Unvorsichtigen der rechte Zeigefinger abgerissen wurde.

*** Manis, 26. Dezember.** Eine unerhoffte Weihnachtsfreude war einem hiesigen Einwohner beschiden. Kurz vor dem Feste ließ derselbe eine Fußbodenreparatur in seiner Wohnung ausführen, wobei ein Beutel aufgefunden wurde, der ein Schulbuch der höchsten Sparkasse mit einem Guthaben von 1500 M. enthielt. Da diese Summe bereits seit 20 Jahren unbekannt bei der Sparkasse steht, so beziffert sich das unerhoffte Weihnachtsgeld auf ca. 3000 M. Gestrichenung des letzten Besizers des Werthobjektes ist die Ursache zur Wahl des ungewöhnlichen Aufnahmungsortes gewesen.

*** Estölen, 25. Dez.** In Großleinsdorf brannten die Wirtschaftsgebäude des Oekonom Ruhn nieder. 5 Schennen und Stallungen sowie reiche Getreidevorräthe sind vernichtet, das Vieh ist zumest gerettet. Das Feuer ist durch eine in einer Scheune explodierende Lampe entstanden, die von einer Magd ungeworfen wurde.

*** Götzhewig** bei Hohenmüssen, 26. Dezbr. Vor wenigen Tagen überfiel auf dem Wege von Götzhewig nach Hohenmüssen ein 15jähriger Bursche eine Frau in nicht mißzuverstehender

Weise. Der Wunsch, welcher aus Schöfentamen soll, wurde ermittelt und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Hohenmölsen eingekerkert.

Stumsdorf, 21. Dezember. Ein in weiteren Kreisen bekannter Herr aus dem benachbarten Jöbzig pflegte sein Fahrrad oft wochenlang im Röhren Bahnhofsotel hier selbst einzustellen. Als er am gefrigen Abend zufällig danach frug, mußte kein Mensch im ganzen Hause, wo das Rad geblieben war, und man glaubte annehmen zu müssen, daß dasselbe gestohlen worden sei. Als der Besitzer des Rades am anderen Morgen noch unerschrocken war, was er wohl für Schritte thun müsse, um das Rad wiederzuerhalten, kam ein Brief von dem Gastwirth Raay zu Cötzgen in Jöbzig an, in welchem derselbe die Anfrage stellte, ob ihm vielleicht sein Rad gestohlen worden sei. Ein fremder Mann habe es bei ihm stehen lassen, um es bald wieder abzuholen. Da dem Wirth die Sache verdächtig vorkam, wurde das Rad untersucht, und dabei fand man in dem Sattelstücken Anzeichen, die auf den Dieb in Jöbzig schließen ließen. Letzterer reiste sofort nach Cötzgen zu dem ihm völlig unbekanntem Gastwirth, bei dem er auch das vermißte Rad vorfand, denn das Sattelkissen war in ein Couvert des Besitzers eingewickelt. Der Dieb des Fahrrades, ein stellenloser Kellner aus Erfurt, hatte das Fahrrad für fünf Mark verpfänden wollen. Der Stumsdorfer Restaurateur Nr. kann sich nimmermehr aus ganz genau des Diebes erinnern, der bei ihm um eine Gabe gebettelt. Hier hatte der langfingerige Mensch das in Saale stehende Rad sofort antrittet.

Wernigerode, 26. Decbr. Im städtisch Stolberg-Wernigeroderischen Jagdrevier wurden im Jagdjahr 1899/1900 9031 Jagd- und Raubthiere geschossen, und zwar 1 Auerhahn (im Fortrevier Schiere), 324 Stirk Rothwild, 40 Stirk Damwild, 120 Stirk Schwarzwild, 206 Stirk Rehwild, 5815 Stirk Kleinwild (3680 Hasen, 123 Wirswild, 43 Fasanen, 13 Haselwild, 1688 Rehschneher und Wachteln, 257 Enten, 44 Schmeppen und 22 Welfasunen). Ferner wurden erlegt: 3 Wildfägen, 140 Fische, 46 Wader, 64 Mölle, 66 Biesel, 267 Falken, Weihen, Habichte und Sperber, 3 Meher, 5 Dachs, 270 Eichhörnchen, 47 Bläutenten, Wasseramfeln und Eisbödel, 706 Krähen, Raben, Eisternen und Solzreißer, 746 Königinnen und 153 Katzen und Hunde, zusammen 2525 Stirk Raubzeug u. Auf die einzelnen Forstmeisterbezirke vertheilt, entfallen auf den Forstmeisterbezirk Wernigerode: 1 Auerhahn, 195 Rothwild, 36 Damwild, 105 Schwarzwild, 55 Rehwild, 1721 Kleinwild, 912 Raubzeug u.; auf den Forstmeisterbezirk Wernigerode-Dohnstein: 43 Rothwild, 5 Schwarzwild, 50 Rehwild, 122 Kleinwild, 134 Raubzeug u.; auf den Forstmeisterbezirk Eichhörn: 86 Rothwild, 4 Damwild, 10 Schwarzwild, 101 Rehwild, 3972 Kleinwild und 1479 Raubzeug u.

Magdeburg, 23. Dec. Gelegentlich der jüngsten Kaiserjagd beim Kammerherrn und Schloßhauptmann v. Alvensleben soll sich der folgende eigenartige Zwischenfall abgespielt haben: Der Kaiser hatte soeben einen Hasen geschossen, als plötzlich ein anständig gekleideter Mann, der sich bis dahin in der Nähe verborgen gehalten hatte, auf die Jagdbeute zuflüchtete und mit ihr querfeldein das Weiße suchte. Die Verklüffung der Umkleenden war im Augenblicke so groß, daß sie verabkündeten, dem Fremden nachzusehen, infolgedessen dieser mit seinem Raube glücklich entkam. Erst später gelang es einem reitenden

Boten, das Jagdhilf, auf dessen Wiedererlangung der Jagdherr 100 Mark ausgelegt haben soll, mit seinem dem Freibeuter, einem hiesigen Einwohner, zurückzubringen. Ob es sich im vorliegenden Falle um einen dreifachen Diebstahl handelt, oder ob der Hülter, der vielleicht nur ein Andenken an seinen Kaiser besitzen wollte, in plötzlich aufwallendem Patriotismus sich den festen Hasen angeeignet hat, konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

Vermischtes.

Wagwitz-Lindenau, 27. Dec. Der Güterverkehr im großen Umfange, d. h. so weit er sich in Wagenladungen abspilt, wird in der Hauptstadt auf dem hiesigen sächsischen Bahnhof abgewickelt, während der Stückverkehr sich mehr auf dem preussischen Bahnhof hier vollzieht. Trotz des in den letzten Jahren erfolgten Um- und Ausbaues der Gütereisenbahn auf dem preussischen Bahnhof reichen die Räumlichkeiten derselben bei in den letzten Jahren bedeutend gesteigerten Zunahme des Verkehrs in keiner Weise mehr zu, und wird es sich wohl bei einem eventuellen Umbau des Bahnhofes erst im Vorstadium begriffen, die Pläne sind noch bei der Eisenbahndirektion hier, von welcher sie dem preussischen Eisenbahnminister bezug. dem demüthig zusammenzutretenden preussischen Landtag eingegeben werden.

Kleines Feuilleton.

Sibirisches Strahlingsleben. In einem kleinen Hause, nahe bei der Avenue Louise, in Brüssel lebt der Maler Alexander S o d a c s e w s k i, der Jahrgang lang als Verbannter in Sibirien schmachten mußte, als er durch die Gnade des kaiserlichen Kaiser Friedrich wiedererlangte. Ein Mitarbeiter der „Independance belge“ besuchte den Maler vor Kurzem in seinem Atelier, das in einer Art Schuppen eingerichtet und mit grauerenenden Gemälden, die in Sibirien üblichen Fordertrakt darstellen, ausgestattet ist. „Ich habe diese Strahlen alle in Sibirien gemalt“, sagte Sodacsowski. „Der Gedanke, sie eines Tages der zivilisierten Welt in Wort und Bild zu schildern, war mein einziger moralischer Trost. Als ich nach zweiundzwanzigjähriger Verbannung begnadigt wurde, nahm ich sofort Zeichen- und Malunterricht.“ Sodacsowski ist jetzt 58 Jahre alt. Die Salzbergwerke haben seinen kräftigen Körper nicht behilfen können, aber sie haben seinen Geist mit einer unzerstörbaren mattgrauen Farbe „belehrt“. „Ich war Student in Warschau“, erzählte er, „als die letzte politische Instruktion zum Ausdruck kam. Einem Magens wurde ich aus meinem Bett heraus verhaftet, auf die Festung gebracht, in Ketten gelegt. Vier Strafzüge wurden sofort nach Sibirien transportiert. Ich war 20 Jahre alt, sprach acht Sprachen und studierte mit Leidenschaft Mathematik. Ich wurde nach den Salzbergwerken am Bajaloff, bei Irkutsk, geschickt. Der Maler zeigte dem Journalisten ein großes Gemälde: „Die Verbannten an der Grenze Sibiriens“. Etwa 30 Unglückliche stehen im Schnee, mit Ketten an den Füßen und betradten den Grenzstein, der inmitten einer Steppe die Grenze zwischen Europa und Asien bezeichnet. „Das sind lauter Portraits, und wenn ich sie betradte, fahre ich stets zusammen, denn jedes von ihnen erinnert mich an eine Mutter.“ — „Es sind ja auch Frauen darunter“, sagte der Journalist. „Ja, das aber nicht die weiblichen Genossen folgten. Nur eine ist verurtheilt: es ist die schöne Frau Subjinska, die Sie auf der rechten Seite der Gruppe, im Schnee kauend, sehen. Wolln von hoher Geburt, wurde sie verurtheilt, weil sie die Handlungen des Warschauer Revolutionskomitees gebilligt hätte. Sie machte den Ketten Zug zu Fuß und in Ketten, wie wir alle. Einer unserer Offiziere hatte ihr den Vorschlag gemacht, sie in seinen „persönlichen Dienst“ zu nehmen — Sie

wissen wohl, was ich sagen will? Sie spie ihm ins Gesicht. Seit damals war man erbarmungslos. In den Salinen am Vankal-See mußte sie, zwölf Stunden hinter einander im Schnee liegend, die Salzlake in eisfalten Wasser waschen. Das Salz drang in die Hände ihrer erstarrten Hände ein. Wenn sie eine Minute aussetzen wollte, schlug sie der Kofal, der sie bewachte, mit der Peitsche. In ihrem Blick stand sie schon nach wenigen Wochen. Die russische Armee schickte ihre erprobten Offiziere und ihre wegen Zuchtlosigkeit bestrafte Soldaten als Wächter nach Sibirien. Diesen Schurken, die fast immer herunter sind, gab man die Verurtheilten an. Die Wächter waren meistens sehr ein entlegenes Gemälde, auf welchem dieser einen mit Strichen festgebundenen Verurtheilten mit der Kante bearbeitete. „Der kaiserliche Ullas, der die Kante in Russland abschafft, ist in Sibirien nie zur Anwendung gekommen. Die Kante ist eine Peitsche aus Leder, die mit einer Metallspitze versehen ist. Der Wächter schlug den Verurtheilten und kann oft schon beim ersten Schlage den Tod herbeiführen. Der Gefangene muß aber die Kante aus sehr lange dauern lassen. Die Offiziere wohnten diesem „Vergnügen“ in Galanuniform bei. Diese Zuchtmittel hier stellt die Spießrutenstraße dar. In einem Gemälde dargestellt, die ihm einen Nagel von Schlägen aufteil werden lassen. Von Zeit zu Zeit fällt der Wächter auf dem Rücken des Opfers, um es etwas „aufzumuntern“. Wenn der Verurtheilte nicht mehr stehen und gehen kann, bindet man ihn an einen Schlitzen, wo er so lange bleiben muß, bis er den letzten vorzuleben vermag. Der Wächter schlug und kann kräftig dann aber meist nur noch einen blutigen Pfleischklumpen. Dofstojen, der diese Schreckensszenen auch schildert, ist niemals in den Bergwerken gewesen. Er ist in der Nähe von Tomsk geblieben, an der Schwelle der Hölle. Hat er jemals einen Mann in der Grube gesehen? In der Grube, die von oben herab unter dem Boden der Verurtheilten in Europa geführt und Getreide aufbewahrt! In den Bergwerken sieht man Menschen in solche Gruben. Der Raum ist zu niedrig, als daß sie aufrecht stehen könnten. Der Verurtheilte muß also kriechen. Bald fühlt er ein eigenartiges Kratzen an den Beinen, die von zahllosen Insekten getroffen werden. Der Wächter durch die Wächter der Soldaten, die größten Scharen von Blutaugern herbei. Ich habe mit meinen eigenen Augen in einer solchen Grube die Leiche eines Mannes gesehen, der bis zu den Knochen von Insekten getroffen war. Verurtheilten dieser Art stehen natürlich in keinem Hegeleben. Es sind „individuelle Quantitäten“, die von oben herab unter dem Boden der Verurtheilten in Europa geführt und Getreide aufbewahrt. Ich durfte einmal, für Geld und gute Worte, einen unterirdischen Keller der Festung besuchen, wo ein Mann seit zwanzig Jahren in Ketten lag. Durch ein Kellertuch drang ein schwacher Lichtschimmer, der seine trüben Augen und seine weißen Haare mit dem roten Blut war einmal ein reicher sibirischer Bauer gewesen. Aber russische Soldaten, die an seinem Todestage in seinem Hause eine Hausführung vornahmen, hatten seine Braut geschändet. Er erlag den Schmerzen. Seit damals liegt er in dem unterirdischen Keller in Ketten. Als ich ihn sah, erhaschte er eine Beugung. Seine Beugung sagte er: „Mit 42 Jahren wurde ich dem europäischen Leben wieder gegeben. Alle meine Vagogenossen sind tot. Mich aber hat der Gedanke, das Entschieden der ganzen Welt zu schreiben, erhalten. Ich habe die Pläne und die Zeichnungen eines großen Panorammas vollendet, das das Innere der sibirischen Bergwerke in getreuer Nachbildung zeigen soll. Ich will dieses Panorama durch beide Welten führen, damit der Jar davon sprechen höre und es auf seiner Auslandsreise vielleicht selbst betrachte. Ich hoffe, daß die sibirischen Hülfenquante dann sicher abgehafft werden würden.“

Heber das Antreten des jetzt verhafteten Reichsfinanzministers Grafenhorst wird aus Gemüden in Oberkanten, wo er verhaftet wurde, geschrieben: Grafenhorst kam zunächst im September von seiner „großen amerikanischen Farn“ nach Gemüden. Er gab sich den Schein eines vornehmen Profites von hohem Adel und hielt streng darauf, daß er dort Grafenhorst heißt wurde. Bei der Einwohnerschaft war er bald als vorzüglicher Gesellschaftler beliebt. Bruchstücke einer

prachtvollen Ausstattung, herrlichend von dem Möbeln in Amerika, bestärkten die Leute in ihrem Wahn, es wirklich mit einem reichen, vornehmen Herrn zu thun zu haben. Grafenhorst schmückte von seiner Dienerschaft, von seinen Equipagen jenseits des Ozeans, mochte er im nächsten Frühjahr nach Einhebung einer von seiner Dienerschaft besitzenen Erbschaft, zurückkehren sollte. Von den Schwiegereltern, einfachen Bauersleuten, wurde das adlige Ehepaar ausgezeichnet bewirtheit. Ja, sie thaten über ihre Vermögen und boten Geld zu den Meilen ihres Schwiegereltern nach Berlin. Dieser Verwahr, ihnen einen Zettel seiner Erbschaft abzugeben und ihr niedriges Wohnhaus um ein Stübchen zu vergrößern u. Da tehrte Herr von Grafenhorst plötzlich unverrichteter Sache ohne Heberrod, verwundet an der Schwelle, von Berlin aus zurück. Er erzählte, er habe einen bösen Fall gethan und zog sich ganz von der Öffentlichkeit zurück. In der Meinung, daß am Orte von seinem Tode nichts bekannt sei, betrat er jedoch schon am folgenden Sonntag wieder die Städtischen. Allein seine Thaten waren offenbar geworden; sein Schwager selbst telegraphierte an die Polizeibehörde in Berlin und führte die Verhaftung des Schwindlers herbei. Den biederem Bauersleuten, seinen Schwiegereltern, hat der Anstand des vornehmlichen Schwiegereltern in Gemüden mehrere hundert Mark gestiftet. Die Ehefrau ist in Verzeufung zurückgeblieben.

Mauborn an einem Knaben. Die Kunde von einem Raubmorde hat in dem Orte Neuth bei Bad Ester und Umgegend die frohe Weihnachtstimmung in hohem Maße getrübt. Der noch nicht 14jährige Knabe Arthur Todt aus Neuth wurde im Walde überfallen, erschlagen und seiner aus etwa 14 Mark bestehenden Bauschaft sowie einer Kiste Cigarren beraubt. Er war von seinem Vater beauftragt, sich nach Martenau zu begeben, um dort fertige Waare abzuliefern und von dem erzielten Erlöse eine Kiste Cigarren und für drei Mark Ebenholz einzukaufen. Auf dem Heimwege erkrankte ihm das furchtbare Schicksal. Die vorhandenen Spuren lassen darauf schließen, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein verzweifelter Kampf stattgefunden hat. Der Oberstaatsanwalt Weuler aus Planen begab sich sofort in Begleitung einer Gerichtskommission zur Aufnahme des Tatbestandes an den Ort, wo die Leiche gefunden wurde. Als mutmaßlichen Thäter verhaftete die Gendarmerie noch in derselben Nacht den fünfundzwanzigjährigen Handarbeiter Roth aus Schwarzbrunn bei Sohl; bei ihm fand man mit Blut besetztes Geld. In seiner Gegenwart wird auch die Obduktion der Leiche erfolgen. Der Wurdube hatte kurz zuvor ein Sohler Wirtshaus besucht und kam nach vollbrachter Bluttat nochmals dortum zurück, um seine Tabakspitze zu jucken; diese soll jedoch am anderen Tage unweit der Wirtshaus gefunden worden sein.

Telegramme und letzte Nachrichten.

London, 27. Dec. Der japanische Regierungsdampfer „Senju“ ging gestern Abend bei Cort unter. Ein Bootenboot rettete fünf Mann. Zwölf ertranken. Gesehmünde, 27. Dec. Der Kaufmannslehrling Frey wurde außerhalb der Stadt ermordet aufgefunden. Der Thäter ist unbekannt. Köln, 27. Dec. In Okerfeld bei Duisburg wurden vier in einem Geschäfte thätige Mädchen in ihren Betten mit Vergiftungs-Ercheinungen aufgefunden; zwei der Mädchen waren bereits tot, zwei sind schwer krank.

Wetterbericht des Kreisblatts. Sonnabend, 29. Decbr. Kalt, wollos, viel Wind, stellenweise Niederschlag.

Danksagung. Allen lieben Freunden und Bekannten, die uns so innig Theilnahme beim Heimgang unseres geliebten Vaters, des Pastors em. Ludwig Taubert, bezeugten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Familien Taubert und Krieg. (3525)

Gottesdienstanzeigen. Sonntag, d. 30. Dezember, predigen: Dom. Vorm. 10 Uhr: Dionatos Blutte. Einführung der neu-rep. wiedergeborenen Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Verehrung. Ende sind der Rang gegenüber reservirt. Nachm. 5 Uhr: Prediger Heide. Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther. Einführung der Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths u. der Gemeinde-Verehrung. Nachm. 5 Uhr: Pastor Werther. Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.

Altenburg, Vorm. 10 Uhr: Kandidat Delius. Neumarkt, Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Roenneke. Rittergut Scopau bei Merseburg gibt ab: (3495) schlachtbare Puter, zur Zucht, -Pefing-Erpel, -später Bruteier. Zu- und Abgangs-Listen, Liquidationen für Mitglieder d. Gmündungs-Kommission, Voranschlag vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Der Total-Ausverkauf der Waarenbestände aus der Alfred Krause'schen Konkursmasse wird am 2. Januar zu nochmals ermäßigten Preisen nur noch kurze Zeit fortgesetzt. (3518)

Fr. Th. Stephan empfangt in frischer Sendung und nur allerfeinster Qualität: Almeria-Trauben (hochfeine röhliche Frucht), frische Ananas (stabelle Frucht), Madeira-Bananen (vollständig reif), Frische Citronen und Pomperos, bittre Orangen, Ital. Pinien (Räucher), Murcia-Apfelsinen (hocharomatische Frucht) (das Beste was es jetzt gibt), a Dgd. 70, 90 Pfg., Wit. 1-1,20. Muscat-Datteln, Locomus-Feigen und Pfäumen. Punsch-Essenzen, echten Jamaika-Rum, deutsche und französische Roth- u. Weissweine, Rübzahl-Punsch (Wein-Bunsch). (3529) August Gragneis, Dom 1. Friseur- u. Parfümerie-Geschäft hält sich angelegentlichst empfohlen.

Wegen Erweiterungsbaues grosser Räumungs- und Ausverkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Der Ausverkauf beginnt **Mittwoch, den 2. Januar 1900.**

Halle a. S. Geschäfts-Haus J. Lewin, Marktplatz 2-3.

(3517)

Zum bevorstehenden Jahreswechsel bringen wir unsere neuingerichtete, feuer- und diebstahlsichere

Stahlkammer

mit Safes-Fächern,

in empfehlende Erinnerung.

Vorschuß-Verein zu Merseburg.

(3489)

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Wein-Restaurant Hotel Tulpe.

Parterre u. I. Etg. Halle. Besitzer Paul Höndorf.

3374)

Prima prima white stables natives.

Prima Caviar malossol.

Frische Helgoländer Hummer.

Frischlebende Forellen.

Diners und Soupers.

G. Adam's Nachf.

(B. Oeltzschner) empfiehlt

ff. Rum,

ff. Arac,

ff. Cognac,

Getreidekörnung,

la. Silka,

Aromatique u. a.

Liqueure,

Punsch u. Punsch-

Essenzen,

ff. Roth- u. Weissweine

in verschiedensten Preislagen,

ff. gut gepflegte Fass-

u. Flaschen-Biere

u. Siphon.

Nur beste Getränke. Billigste Preise. (3140)



BERLINER PFERDE-LOTTERIE
Ziehung am 11. Januar 1901.
2500 Gewinne, zusammen M. 100000.
Losse à M. 115 Stück 10 M.
Porto u. Liste 20 Pfg.
Carl Heinze
BERLIN W.
Unter den Linden 3.

Selbsteingemachte

ff. Zeugarten à Pfd. 25 Pfg.,

ff. Pfefferarten à „ 35 „

hochfeine Preiselbeeren, (2978

Heidelbeeren in Flaschen

empfehle in nur bester Qualität

Paul Näther, Markt 6.

Geld!

Wer auf schnellstem

Wege ein Darlehen zu

erhalten wünscht,

schreibe sofort unter Beifügung

eines abbesicherten und frankierten

Converts an H. Bittner & Co.,

Hannover, Heiligestr. 274.

Die Zinsen für Spareinlagen

werden vom 2. bis 15. Januar 1901 in den Stunden von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr gezahlt; nicht abgehobene Zinsen werden dann dem Kapital zugeschrieben.

Merseburg, den 28. Dezember 1900. (3533)

Vorschuß-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Frische Englische Natives-Autern, hochfeinsten Beluga Malosol und Stör-Malosol-Caviar, Frisches Rehwild, als Rücken, Keulen und Blätter. Junge feiste Fasanen, Perlhühner, Junge Vierländer Gänse u. Enten, Pariser Kopf-Salat

empfiehlt C. L. Zimmermann.

Rothwein

von Fass, à Liter 60 Pfg.,

empfiehlt (3528)

A. Welzel.

3432) Germanische Fischhandlung

empfehle frisch auf Eis:



Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Bücklinge, Mundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

empfiehlt W. Krähmer.

Militär-Stammrollen

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

(3529)

Stets gleichmässiges Getränk.

In den Niederlagen Stollwerck's

Chocoladen und Cacaos vorrätig

(3528)

Herrschaftliche Wohnung

zu vermieten und 1. April 1901

zu beziehen. (3523)

Oberaltenburg 25.

Stollwerck's Cacao

1 Cacaohertz = 3 Pfg. = 1 Tasse

Stollwerck's Cacao

1 Cacaohertz = 3 Pfg. = 1 Tasse

Stollwerck's Cacao

1 Cacaohertz = 3 Pfg. = 1 Tasse

Stollwerck's Cacao

1 Cacaohertz = 3 Pfg. = 1 Tasse

Stollwerck's Cacao

1 Cacaohertz = 3 Pfg. = 1 Tasse

Stollwerck's Cacao

1 Cacaohertz = 3 Pfg. = 1 Tasse

Wegen Inventuraufnahme

bleibt unser Geschäftslokal Montag, den 31. Dez., von Mittag 12 Uhr ab geschlossen.

Merseburg, d. 28. Dez. 1900.

Vorschuß-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. (3532)

F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

50 Mk. Belohnung.

In der Nacht vom 24. zum 25.

Dezember ist uns ein Kupferrohr

von der Schlemppumpe gestohlen

worden. Dasselbe ist über 3 Meter

lang und hat einen Durchmesser

von 10 Ctm., war sachgemäß abge-

föhren und muß der Diebstahl von

2 Personen verübt sein.

Obige Belohnung wird Demjenigen

zugewendet, welcher uns über den

Verbleib des Rohres Auskunft geben

kannt. (3524)

Wenkendorf, d. 26. Dez. 1900.

Gebr. Zimmermann.

Zwei gut möblierte Zimmer

sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

(3524)

Stadt-Theater in Halle.

Spielplan

vom 29. Dezbr. bis 5. Januar:

Sonntabend Abends 7 1/2 Uhr:

Zum letzten Male: Carmen.

Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr:

(Bei kleinen Breifen) Frau

Holle. — Abends 7 1/2 Uhr:

Zum 3. Male: Oberon.

Montag Abends 7 1/2 Uhr:

Flottenmanöver. — Dienstag

Nachm. 3 1/2 Uhr: Frau Holle.

Abends 7 1/2 Uhr: Die Fleder-

maus. — Mittwoch Nachm.

3 1/2 Uhr: Frau Holle. — Abends

7 1/2 Uhr: Der Biberpelz. — C.

W. Büllner a. G. — Donner-

stag Abends 7 1/2 Uhr: Oberon.

Freitag Abends 7 1/2 Uhr:

Charleys Tante. C. W. Büllner

a. G. — Sonnabend Abends

7 1/2 Uhr: Fidelio.

Reichskrone.

Am Neujahrstag, Vorm. 11 Uhr:

Frühshoppen-Konzert,

Abends: Grosses

Fest-Konzert

der Stadtkapelle. Entree 40 Pfg. (3527)

Café Bellevue.

Zum Neujahrfest 3 1/2 Uhr Nachm.

Grosses

Extra-Konzert.

Eintritt 25 Pfg. (3530)

Fremdlicht laden ein

Fr. Hertel. Musikdir. H. Crone.

Nur ein maliges Auftreten.

Theater Uferini.

Tivoli-Merseburg.

Dienstag, d. 1. Jan. 1901

(Neujahrstag) (3480)

Gr. brillante Vorstellung

v. Uferinis Wunderproduktion.

Im Traumlande.

Wunderdinge, mysteriöse Demon-

stration und wissenschaftliche

spiritistische Vorführung.

1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.,

3. Platz 30 Pfg.

Vorverkauf: 1. Platz 60 Pfg.

2. Platz 40 Pfg. bei den Herren

Henricke und Schultze.

Stadt-Theater Halle a. S.

Sonntabend, den 29. Dezember,

Abends 7 1/2 Uhr:

Carmen.

Große Oper von G. Bizet.

Lüneburger Rennungen,

Sardellen, Capern, Perlzwiebel,

Pfeffer, Senf u. jaure Gurken,

Russischen Salat,

lebende Karpfen

empfiehlt C. L. Zimmermann.

Conditorei Schönberger

empfiehlt

Kinder-Nähr-Zwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet und

nur aus Untertheilen bestehend.

Chocoladen, Macronen,

Vanille- und Röstzwieback

ebenfalls täglich frisch. (3047)

2 Stuben,

2 Kammern, Küche und Zubehör zu

vermieten und am 1. April 1901

zu beziehen. (3526)

C. Günther Jun., Maurermeister.